Schwerter Zeitung

Bei unvorhergesehenen Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung und kann auch keinerlei Schadenersatz beansprucht werden.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger
Schwerter Volkszeitung
Schwerter Volksblatt

Westholtener Zeitung
Iserlohn Zeitung
Langscheder Zeitung
Holzwickeder Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint werktäglich. Hauptgeschäftsstelle, Druck und Verlag: Carl Braus. Telegr.-Adr.: Braus, Schwerterruhr. Tel. 62. Postscheck: Dortmund 2852 und Hannover 21874. Verantwortlich für Schriftleitung und Anzeigen: Hans Linner in Schwerte. Tel. 62.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde • Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. • Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 290 | Anzeigen-Preise: Lokale 10 Pf., Auswärtige 12 Pf., Familien-Anzeigen 6 Pf., Reklamen 50 Pf. Finanz-Anzeigen 12 Pf. | Dienstag, den 11. Dezember 1923 | Einzelnummer: 150 Milliarden Papiermark | 56. Jahrgang

Neues in Kürze.

Die wertbeständigen Postwertzeichen.

wtb. **Berlin**, 10. Dez. (Tel.) Die Anordnung, daß beim Einkauf von Postwertzeichen mindestens die Hälfte des Kaufbetrages in wertbeständigem Geld zu zahlen ist, wenn von einer Markensorte über hundert Stück angefordert werden, ist nicht mehr erforderlich, sie wurde deshalb aufgehoben.

Drohender Konflikt zwischen Kirche und Staat?

bb **Berlin**, 10. Dez. Die Verhandlungen im preußischen Landtag über das Staatsgesetz zur Inkraftsetzung der evangelischen Kirchenverfassung sind, wie die Köln. Ztg. hört, plötzlich in ein kritisches Stadium getreten. Während die Genehmigung der Verfassungen der kleinen Landeskirchen gesichert erscheine, solle es schwierig geworden sein, für die Verfassung der altpreußischen Union eine Mehrheit zu finden, da sich die Linke und ein ausschlaggebender Teil der bürgerlichen Mitte trotz der beruhigenden Erklärungen des Kultusministers im Landtag nicht entschließen könnten, dem Gesetz ihre Zustimmung zu erteilen.

Ein Notschrei.

* **Köln**, 10. Dez. (Tel.) Die sozialdemokratische Rhein. Ztg. schreibt: Der Hauptausschuß der „Arbeiterwohlfahrt", der 1919 gegründeten, auf dem Grundsatz der Selbsthilfe beruhenden Organisation der sozialistischen Arbeiterschaft, tagte am Sonntag in Köln. Die Veranstaltung wurde, ohne daß die Veranstalter im Grunde wollten, zu einer Kundgebung von erschütternder Gewalt. Vor zahlreichen ausländischen Gästen entrollten die Sprecher rückhaltlos das deutsche Elend. Ihre Reden mündeten in dem Notschrei: Helft, wenn Ihr nicht wollt, daß ein großes Volk zugrunde geht. Wir können uns nicht mehr selber helfen.

Der deutsch-amerikanische Handelsvertrag.

wtb. **Berlin**, 10. Dez. (Tel.) Nach einem Telegramm aus Washington muß entsprechend dem Uebereinkommen der amerikanischen Regierung mit dem deutschen Botschafter die Veröffentlichung der Einzelheiten des am Samstag unterzeichneten deutsch-amerikanischen Handelsvertrages einem späteren Zeitpunkte vorbehalten bleiben.

Schülerferienkarten.

wtb. **Berlin**, 10. Dez. (Tel.) Für die bevorstehenden Weihnachtsferien werden Schülerferienkarten, wie bereits die Zeitkarten, Arbeiter- und Schülerrückfahrkarten, ebenfalls um 50 Prozent im Preise ermäßigt. Zur Durchführung der Maßregel werden als Schülerferienkarten halbe einfache Fahrkarten dritter u. vierter Klasse ausgegeben, die mit dem Stempel „Rückfahrt" versehen werden und in Verbindung mit dem entsprechend auszufüllenden Antrag zur Hin- und Rückfahrt gelten.

Tumult in der Budapester Universität.

wtb. **Budapest**, 10. Dez. (Tel.) Das Ung. Korr.-Büro meldet: Bei der Universität kam es heute zu Ausschreitungen, wobei mehrere jüdische Studenten geschlagen wurden. Den Anlaß zu der Schlägerei gab der Umstand, daß vor einigen Tagen in einer Kaffeeschenke im jüdischen Viertel ein betrunkener Soldat von einem jüdischen Geflügelhändler nach einem Wortwechsel erstochen wurde. Im Parlament gab der Vertreter des Ministerpräsidenten die Erklärung ab, daß die Regierung die Universität schließen werde, wenn feststehe, daß es sich nicht um vereinzelte Vorfälle handle.

Das Reparationsproblem.

wtb. **Paris**, 10. Dez. (Tel.) Die Chikago Tribüne behauptet, in der Reparationskommission nahestehenden englischen Kreisen werde mitgeteilt, daß der Plan der Ernennung zweier Sachverständigenausschüsse infolge des Ausfalls der englischen Wahlen wahrscheinlich auf unbestimmte Zeit fallen gelassen und Anfang Januar ein Versuch gemacht werde, eine internationale Konferenz an deren Stelle einzuberufen.

Republik Persien.

wtb. **Paris**, 10. Dez. Nach einer Havasmeldung aus Konstantinopel soll die republikanische Bewegung in Persien an Ausdehnung angenommen haben. Es bestätigt sich, daß der ehemalige Schah, der sich lange in Konstantinopel aufgehalten hat, nach Paris gereist sei, um mit dem derzeitigen Schah die Lage zu besprechen.

Unruhen in Griechenland.

wtb. **Athen**, 10. Dez. (Tel.) Heute nachmittag kam es zwischen Royalisten, die von einer Versammlung zurückkehrten, und Republikanern zu einem Zusammenstoß, wobei gegen die Republikaner Revolverschüsse abgefeuert und zwei Personen getötet, ferner zwanzig Personen verwundet wurden. Truppen griffen ein, die die Menge zerstreuten. Die Ordnung ist wieder hergestellt.

Sondergerichte in der Türkei.

wtb. **London**, 10. Dez. (Tel.) Reuter meldet aus Konstantinopel: Die Nationalversammlung von Angora hat einen besonderen Militärgerichtshof von vier Mitgliedern ernannt, der sich nach Konstantinopel begibt, um Fälle von Verrat und Verschwörungen gegen die Regierung abzuurteilen. Aehnliche Gerichtshöfe werden nach anderen Provinzstädten geschickt.

Der Aufstand in Mexiko.

wtb. **London**, 10. Dez. (Tel.) Reuter meldet aus Veracruz: Die revolutionären Streitkräfte haben am Samstag Jalapa eingenommen.

wtb. **London**, 10. Dez. (Tel.) Reuter meldet aus Elpaso (Texas), die mexikanischen Aufständischen haben die Eisenbahnlinie Juarez-Mexiko bei Canita durch eine Sprengung gesperrt.

Vor neuen Verständigungsversuchen.

wtb. **Köln**, 11. Dez. (Tel.) Der Reichstagsabgeordnete Joos schreibt in der Köln. Volksztg. unter der Ueberschrift „Vor neuen Verständigungsversuchen, — Rheinland und Völkerverständigung":

Der Reichsaußenminister Stresemann ist beauftragt, einen erneuten Versuch zu machen, mit den alliierten Mächten in Verhandlungen von Regierung zu Regierung zu kommen über die durch den Ruhreinbruch aufgeworfenen politischen und wirtschaftlichen Fragen.

Es werden also über kurz oder lang an Stelle der privaten Verhandlungen und Fühlungnahme offiziöse treten. Wir hoffen und wünschen es, aber welche Rolle spielt das Rheinland dabei? Je mehr sich Frankreich in den Gedanken hineinwühlt, daß es mit Deutschland keine dauerhafte Verständigung geben könne, umsomehr drängt es auf machtmäßige Begründung der von ihm als notwendig erachteten Garantien, d. h. es sehe diese Garantien ausschließlich in der Idee einer mehr oder minder verhüllten Beherrschung der Länder am Rhein. Eine solche unter militärischen, strategischen Gesichtspunkten stehende Beherrschung von deutschen Landesteilen, die seit tausend Jahren von Deutschen bewohnt sind und deren Bevölkerung nichts anderes will, als mit dem deutschen Gesamtvolk zusammenzuleben, müßte mit absoluter Sicherheit zu Unhaltbarkeiten führen. Schon der Versuch, die deutsche Bevölkerung an Rhein und Ruhr durch Entbehrungen und grauenhaftes Elend, durch unerhörten Druck separatistischer Rädelsbanden zu zermürben, um so ihr Angesicht nach Westen zu drehen, führt zu derart tiefgreifenden Störungen, Verwirrungen, Zerrüttungen, zu einer derart gefährlichen Beunruhigung, daß man in diesem Zusammenhang von Sicherheitsgarantien nicht sprechen kann. Was wäre am Rhein wirklich für Frankreichs Sicherheit und für den Völkerfrieden gewonnen, wenn es gelänge, durch Zerrüttung des Wirtschaftslebens, Lähmung des Verwaltungsorganismus, separatistische Gewalttätigkeit und durch allgemeine Rechtsunsicherheit eine verwirrte Bevölkerung zu Sonderabmachungen irgend welcher Art zu bringen? Das wäre und bliebe ein fauler Friede. Nur in einer vertrauensvollen Verständigung mit Frankreich und den Alliierten in Sachen der Reparationen, wie der Sicherheit vermögen wir eine Lösung zu finden.

Wieder schickt sich unsere Reichsregierung an, eine solche Verständigung zu versuchen. Wir werden genau zusehen, wo Sprödigkeit, Unaufrichtigkeit, Ausflucht und mangelnder Wille vorhanden sind und sich dokumentiert. Die Welt möge es auch tun und mit ihrem Urteil nicht zurückhalten. Diesmal muß es gelingen. Es liegen Ereignisse vor, die wie Fanale leuchten, die Angeln der Welt kreischen vernehmlich, die Drehung könnte kommen. Unsere heißen Wünsche begleiten den Außenminister auf den Wegen seiner Mission.

Die Umsatzsteuer in Gold.

wtb. **Berlin**, 10. Dez. (Tel.) Infolge der Markentwertung im Oktober und im November ist durch die Steuernotverordnung die Umsatzsteuer auf Goldmark umgestellt worden. Soweit bis zum 18. d. Mts. die Voranmeldung und die Vorauszahlung auf die Umsätze im November fällig gewesen sind, geschah ihre Berechnung in Papiermark, weshalb jetzt eine Nachzahlung erforderlich ist. Als Zahlung der Umsatzsteuer in Gold wird erachtet, wenn die Steuerpflichtigen bis zum 18. Dezember ihre für die Novemberumsätze geleistete Vorauszahlung wiederholen. Bei dieser Wiederholung ist derselbe Goldmarkbetrag zu entrichten, der dem Goldwerte der geleisteten Vorauszahlung entspricht. Die Steuerpflichtigen, welche dieses Pauschalverfahren nicht wählen wollen, haben bis zum 18. Dezember eine ergänzende Voranmeldung und Vorauszahlung abzugeben. Hierbei ist zwischen Steuerpflichtigen zu unterscheiden, die im November ihre Bücher auf wertbeständiger Grundlage geführet haben, und den übrigen. Der Steuerpflichtige hat bereits in der Voranmeldung für November die Vorauszahlung auf Grund des in Papiermark berechneten Umsatzes in Papiermark angegeben. Dieser Betrag ist nunmehr unter Zugrundelegung des Umrechnungssatzes für die Reichssteuern am Zahlungstage in Gold umzurechnen. Sind die Bücher auf wertbeständiger Grundlage nicht geführt worden, so ist der Goldbetrag für den Novemberumsatz unter Zugrundelegung des Dollardurchschnittskurses für November zu ermitteln, wobei der Umrechnungssatz 599 Milliarden beträgt.

Die Arbeitszeit der Beamten.

bb **Berlin**, 10. Dez. (Privattel.) Heute vormittag wurden im Reichsministerium des Innern Besprechungen über die Arbeitszeit Beamten zwischen den Vertretern der Reichsregierung und den Beamtenorganisationen fortgesetzt. Laut Germania ist die Reichsregierung anscheinend geneigt, den Beamten einiges Entgegenkommen zu zeigen, sie hält aber an der Heraufsetzung der Arbeitszeit unbedingt fest. Die Verlängerung der Dienststunden soll zunächst für eine Frist von drei Jahren festgesetzt werden, ohne daß jedoch eine Bindung dahin eingegangen wird, nach Ablauf dieser Frist das Abkommen nicht weiter zu verlängern. In Berlin und Hamburg soll eine ungeteilte neunstündige Arbeitszeit eingeführt werden, weil es den Beamten infolge der größeren Entfernung kaum möglich sein würde, die Dienstzeit in zwei Abschnitten zu absolvieren. Sonst aber soll im ganzen Reich die Arbeitszeit geteilt werden und zwar in der Weise, daß vormittags fünf Stunden und nachmittags vier Stunden Dienst geleistet werden. Die Beamtenorganisationen sollen dieser Dienstzeiteinteilung ablehnend gegenüberstehen.

wtb. **Berlin**, 10. Dez. (Tel.) Das Reichskabinett genehmigte in seiner heutigen Sitzung die Neuregelung der Beamtenbesoldung und befaßte sich mit einer Reihe kleinerer Vorlagen.

Der Beamtenstreik in Oesterreich.

wtb. **Wien**, 10. Dez. (Tel.) Korr.-Büro In sehr langen bis nach Mitternacht dauernden Verhandlungen erörterte die Regierung mit dem Aktionsausschuß, der die unzufriedenen Gruppen der österreichischen Beamtenschaft vertritt und der am Samstag abend einen Streikbeschluß gefaßt hatte, neuerlich alle Forderungen. Die Regierung schlug ein reformiertes Programm vor, das eine Neuordnung des gesamten Dienstverhältnisses zum Inhalt hat. Obwohl diese Vorschläge von den Beamten als richtig anerkannt wurden, stellten sie dennoch neue Forderungen nach einer Auszahlung vor Weihnachten und obwohl die Regierung auch hier Entgegenkommen zeigte, erklärten sie dieses Entgegenkommen als nicht genügend und bezeichneten die Verhandlungen als ergebnislos abgebrochen.

wtb. **Preßburg**, 10. Dez. (Tel.) In ganz Oesterreich ist heute früh der Ausstand der Telegraphen-, Telephon- und Zollangestellten ausgebrochen.

wtb. **Berlin**, 10. Dez. (Tel.) Wegen des Streiks der Telegraphen- und Fernsprechbeamten in Wien sind die Telegraphen- und Fernsprechverbindungen dahin zurzeit unterbrochen.

Politische Umschau

Aufhebung der Immunität.

* **Berlin**, 8. Dez. Der Geschäftsordnungsausschuß des Reichstages genehmigte einem Antrag des Oberreichsanwalts gemäß die Aufhebung der Immunität der Abgeordneten Frölich, Könen, Remmele, Stöcker und Frau Klara Zetkin, sämtlich von der Kommunistischen Partei. Ebenso entschied sich der Geschäftsordnungsausschuß im Falle des sozialdemokratischen Abgeordneten Hoffmann, Kaiserslautern, der die Loslösungsbestrebungen in der Pfalz betrieben hat.

Der Uebergang in die höheren Schulen.

bb **Berlin**, 9. Dez. Im Reichstagsausschuß für Bildungswesen wurde ein Antrag der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei, der Demokraten, des Zentrums und der Sozialdemokraten einstimmig angenommen, worin die Reichsregierung ersucht wird, dafür Sorge zu tragen, daß in den Ländern, in denen zu Ostern 1924 besondere Schwierigkeiten wegen des Ueberganges der Kinder in die höheren Schulen vorhanden sind, unter Wahrung der Grundsätze des Grundschulgesetzes geeignete Maßnahmen zur Beseitigung der Schwierigkeiten getroffen werden, so daß ausnahmsweise zu diesem Zeitpunkt auch begabte und reife Kinder nach drei Schuljahren in die unterste Klasse der höheren Schulen zur Aufrechterhaltung dieser Klassen aufgenommen werden können. Dieser Antrag fand auch in der gestrigen Vollsitzung des Reichstags Annahme.

Oesterreichische Nothilfe.

wtb **Berlin**, 9. Dez. Aus den zahlreichen Unternehmungen österreichischer Hilfsbereitschaft in der deutschen Not verdient die hochherzige Tat eines österreichischen Großindustriellen an 200 bedürftigen Berliner Kindern besondere Erwähnung. Der österreichische Großindustrielle Oskar v. Körner, Vorsitzender des Aufsichtsrats der Deutschen Länderbank-Berlin, hat es übernommen, 200 bedürftigen Berliner Kindern, die von dem Berliner Jugendamt ausgewählt worden sind, in Saarow-Pieskow an den herrlichen Ufern des Scharmützelsees eine Erholungsstätte zu bereiten. Das dortige Moorbad und das Erholungsheim sind von der Deutschen Länderbank für diesen hochherzigen Zweck zur Verfügung gestellt worden. Vollständige Verpflegung, ärztliche Hilfe und Unterricht werden aus den Mitteln Herrn v. Körners bestritten, weshalb das Unternehmen auch die Bezeichnung Körner-Hilfe trägt. Diese Hilfsaktion größten Umfanges ist umso wirksamer und wertvoller, als die Kinder, die sämtlich dem Mittelstande angehören, nicht nur für wenige Wochen, sondern zunächst auf fünf Monate eine gründliche Erholung finden sollen.

Wie es heißt, wird dieses schöne Beispiel werktätiger Menschenliebe alsbald auch in den Berliner Großkapitalistenkreisen Nachahmer finden und ein weiterer Plan ähnlicher Art demnächst auch außerhalb Berlins zur Ausführung gelangen.

Der Personalabbau in Sachsen.

* **Dresden**, 9. Dez. Die sächsische Regierung gibt eine Gesetzesvorlage über den Personalabbau des Freistaates Sachsen heraus. Danach dürfen Beamte und Beamtenanwärter bis zum 31. März 1927 in den Staatsdienst nicht eingestellt werden, ebensowenig nichtplanmäßige Beamte. Von der Gesamtzahl der Beamten und Lehrer, die am 1. Oktober 1923 im Staatsdienst waren, haben 25 v. H. auszuscheiden, und zwar die ersten 5 v. H. vor dem 1. Februar 1924, die nächsten 5 v. H. vor dem 1. März, die nächsten 5 v. H. vor dem 1. April 1924. Der Zeitpunkt für das Ausscheiden der restlichen 10 v. H. wird noch bestimmt. Bis zum 1. April 1924 dürfen Beförderungen nicht vorgenommen werden. Die Auswahl der zu entlassenden Beamten darf durch ihre politische, konfessionelle oder gewerkschaftliche Betätigung nicht beeinflußt werden. Alle Staatsangestellten, die nicht im Beamtenverhältnis stehen, sind zu entlassen, sofern nicht dringende dienstliche Bedürfnisse der Entlassung entgegenstehen. Das Gesetz soll auch sinngemäß auf die berufsmäßigen Beamten, Lehrer und Angestellten der Gemeinden Anwendung finden.

Preußisches Notgeld.

bb **Berlin**, 10. Dez. Infolge der Bereitstellung der preußischen Generalstaatskasse in Berlin als besondere Konversionskasse durch den preußischen Finanzminister haben sich nunmehr dem Preuß. Pressedienst zufolge auch die Banken ausdrücklich zur Annahme des preußischen Notgeldes bereit erklärt. Im übrigen gilt das preußische wertbeständige Notgeld ohnehin auf Grund der Verordnung des Inhabers der vollziehenden Gewalt vom 12. November für ganz Preußen als gesetzliches Zahlungsmittel, und muß demzufolge von jedermann in Zahlung genommen werden.

Coolidge als Kandidat.

wtb. **London**, 10. Dez. (Tel.) Reuter meldet aus Washington: Persönliche Freunde des Präsidenten Coolidge teilten mit, daß letzterer als Kandidat für den Präsidentschaftsposten bei den nächsten Wahlen auftreten wird.

Das Europa-Fazit.

Von unserem Berliner k-Mitarbeiter.

Das überraschende Ergebnis der englischen Wahlen hat für das Inselreich die Bedeutung einer innerpolitischen Umwälzung oder wenigstens Umstellung; noch weit wichtiger aber ist das außenpolitische, das europäische Fazit der konservativen Niederlage, die einen dicken Strich durch Baldwins Ideal der schutzzöllnerischen und wenn möglich weltpolitischen „glänzenden Isolierung" macht. Das Wahlergebnis zwingt das Britenreich, sich wieder auf seinen europäischen Beruf zu besinnen.

Innerpolitisch bedeutet es das Ende der Einparteienherrschaft. Die Schaukelpolitik zwischen Konservativen und Liberalen ist angesichts der Erstarkung der Arbeiterpartei, die als zweitstärkste aus den Wahlen hervorging, abgelöst durch den Koalitionsgedanken, dessen Verwirklichung zunächst infolge der tiefgehenden Differenzen zwischen Unionisten, Liberalen und Labour Party außerordentlich schwierig ist. Der konservative Plan, mit wechselnden Mehrheiten die Regierung fortzuführen, ist kaum zu verwirklichen, da es der englischen Tradition widerspricht, daß eine geschlagene Partei am Ruder bleibt. Auf kaum geringere Hemmnisse stößt die konservativ-liberale Paarung, weil einmal der freilich geschwächte konservative Diehard-Flügel davon nichts wissen will, zweitens gerade die linke Gruppe der Liberalen unter

Deutsche Wirtschaftszahlen

am 11 Dezember.

[Die Zahlen in Milliarden.]

Großhandel für das Reich am 4. XII.	1287,4
Lebenshalt. „ „ „ am 3. XII.	1515
1 Goldmark nach dem Berliner Dollarkurs	1000
Goldumrechnungssatz für Reichssteuern am 11. XII.	1000
Goldmarkkurs der Reichsbahn für Personen- und Güterverkehr	1000
Anzeigenschlüssel vom 21. XI ab	1400
Ankaufspreis f. Reichssilbermünzen ab 8. XII.	400
Steuerermäßigungsmultiplikator in der Woche vom 9. XII—15. XII.	850000
Goldankaufspreis der Reichsbank am 10. XII. für ein Zwanzig-Mark-Stück	19,267,584,000,000 M.
Fernbrief ab 1. XII.	10 Bfg
Fernpostkarte ab 1. XII.	5 Bfg

Der Dollar am 10. XII. 23

Dollarkurs Geld: 4 189 500 000 000
Brief: 4 210 500 000 000

Asquith im Vergleich zum Lloyd George-Flügel an Einfluß gewonnen hat und die Asquithleute ein solches Bündnis ablehnen. Die Lloyd George-Gruppe scheut wiederum ein Zusammengehen mit der Arbeiterpartei, bei der sich eine Spaltung zwischen links und rechts ankündigt und die keine Neigung zu einem Bündnis mit den Liberalen hat, so daß also auch die Betrauung Ramsay Macdonalds mit der Kabinettsbildung wenig Erfolg verspricht.

So ist die Situation undurchsichtig und die Kabinettsbildung sehr erschwert. Aber das ist eine innerpolitische englische Frage, und wichtiger ist die Betonung der außenpolitischen Einstellung des Wahlergebnisses. Dazu muß man auch die Schutzzollfrage zählen. Denn wenn Baldwin bei seiner Wahlparole die Fiktion aufrecht zu erhalten suchte, daß die Absatzstockung und Arbeitslosigkeit in England lediglich auf dem ausländischen Wettbewerb beruhe, so kommt in dem Wahlergebnis die Erkenntnis zum Ausdruck, daß es sich hier vielmehr in erster Reihe um eine Wirkung der französischen Reparationspolitik, des Europa zerrüttenden Imperialismus handelt. Das trat deutlich in den Wahlparolen zutage, die bei den Liberalen in einer „gerechten Regelung des Reparationsproblems", bei der Arbeiterpartei in der „radikalen Revision des Versailler Vertrages" gipfelte.

Das Wahlergebnis mit seiner vernichtenden Niederlage der Konservativen besagt nicht nur, daß das englische Volk nichts von der Schutzzollabschließung wissen will, sondern es bedeutet zugleich die entschiedene Abkehr von der außenpolitischen Schaukelpolitik, die in den europäischen Fragen Schritt für Schritt vor Frankreich zurückwich und sich auf lahme Proteste gegen die Ruhr- und Rhein-Invasion und Annexion beschränkte. Welche Partei auch jetzt ans Ruder kommen und welche Koalition sich zu diesem Zwecke bilden mag, sie muß sich europäisch einstellen. Im Britenreiche, das wegen des Hinzugesprintes einer deutschen Hegemonie sich am Weltkriege beteiligte, ist das Wahlergebnis auf den Willen eingestellt, keine französische Hegemonie (vom Kohlenbis zum Unterseebootmonopol) aufkommen zu lassen. Gewiß wäre es eine Wahnidee, zu glauben, daß das kommende englische Kabinett für eine Befriedung Europas auf dem Wege einer tragbaren Reparationsregelung aus Wohlwollen für Deutschland eintreten wird. Aber da man in England wieder englische Politik treiben will, wird man auf dem einen oder anderen Umwege hierzu kommen müssen.

So eröffnen sich für den neuen Reparationsregelungsversuch des Kabinetts Marx, das durch die Annahme des Ermächtigungsgesetzes in der Samstagssitzung des Reichstages seinen Bestand zunächst gesichert hat, immerhin etwas günstigere Aussichten, für die auch die neue Taktik Poincares einer Erleichterung der Ruhrbesetzung und des Einlenkens gegenüber den auch von England geforderten Reparationsverhandlungen eine Art Barometer darstellt. Freilich wird es von der Stärke des englischen Druckes und seiner bisher noch sehr lauen Unterstützung durch die Union abhängen, was sich aus diesen schwachen Ansätzen entwickeln wird, die durch die Metamorphose des englischen Konferenzvorschlages in dem Repko-Ausschuß so gut wie sabotiert sind. So harrt ganz Europa voll Spannung der Auswirkung der englischen Wahlen.

*

wtb. **London**, 10. Dez. (Tel.) Reuter meldet, daß die Frage des Rücktritts Baldwins bisher nicht aufgeworfen worden ist. Den Blättern zufolge verlautet von maßgebender Seite, daß Ramsay Macdonald eine Regierung bilden würde, wenn er dazu aufgefordert werden sollte, daß jedoch die Möglichkeit einer Koalition mit den Liberalen ausgeschlossen sei. Die Presse gibt indessen der Ansicht Ausdruck, daß Baldwin bis zum Zusammentritt des Parlaments im Amt verbleiben werde.

Wahlergebnisse.

wtb. **London**, 10. Dez. (Tel.) Reuter meldet: Bei der Parlamentswahl der Londoner Universität wurde der Physiker Russell Wells mit 4037 Stimmen gewählt, der Historiker Follard erhielt 2693, der berühmte Schriftsteller Wells 1490 Stimmen. Außerdem wurden heute drei weitere Wahlergebnisse bekannt. Der Stand der Parteien ist wie folgt: Konservative 256, Arbeiterpartei 189, Liberale 157, Unabhängige 8.

Wem gehört Oels?

Am 7. ds. Mts. fand, wie gestern schon kurz gemeldet, vor dem Landgericht Oels die Verhandlung über die von dem Kronprinzen gegen den preußischen Staat erhobene Klage betreffend das Thronlehen Oels statt, bei dem das Gericht das Privateigentum des ehemaligen Kronprinzen am Thronlehen Oels anerkannt hat.

Oels, ein uraltes schlesisches Fürstenlehn aus der Piastenzeit, war 1871, als die lehnstragende braunschweigische Linie vor dem Aussterben stand, dem damaligen Kronprinzen Friedrich Wilhelm, späteren Kaiser Friedrich, als Dotation in ähnlicher Weise verliehen worden, wie Bismarck, Moltke, Roon, Blumenthal usw. dotiert worden waren. Da es Lehn war, konnte die Dotierung nur in der Form der Wiederverleihung als Lehn stattfinden. 1876 erhielt der Kronprinz eine sogenannte Lehnsanwartschaft und Eventualbelehnung, die 1885 nach dem Tode des letzten Braunschweiger Lehnsbesitzers in eine endgültige formelle Belehnung umgewandelt wurde. Das Lehn sollte sich innerhalb des „hochfürstlichen Mannesstammes" des Kronprinzen nach den Regeln der Primogenitur-Erbfolge der preußischen Hausgesetze, also in derselben Art wie die preußische Thronfolge und die deutsche Kaiserwürde vererben, so daß es immer in der Hand desjenigen war, der zugleich in Preußen und im Reiche Kronprinz war. Demgemäß wurde nach dem Tode Kaiser Wilhelms I. der spätere Kaiser Wilhelm II. und nach dem Tode Kaiser Friedrichs unser letzter Kronprinz der Besitzer des Lehns.

Nach der Staatsumwälzung im November 1918 wurde Oels ebenso wie das gesamte übrige Vermögen des Königshauses von dem preußischen Staat vorläufig beschlagnahmt. Als der Volksrat in Oels das Schloß als Nationaleigentum in Besitz nehmen wollte, machte der Minister des Königlichen Hauses den privatrechtlichen Charakter des Lehns bei den damaligen Justizministern Heine und Dr. Rosenfeld geltend, und diese erkannten auch am 21. Dezember 1918 das Privateigentum des Kronprinzen an. Dasselbe geschah durch die von dem Staatsministerium eingesetzte, aus fast allen preußischen Ministerien beschickte Auseinandersetzungs-Kommission und in dem von den Ministern Dr. Südekum und Am Zehnhoff im Januar 1920 mit dem Königshaus vorbehaltlich der Genehmigung der Landesversammlung abgeschlossenen Vergleich. Da diese Genehmigung infolge der politischen Entwicklung versagt wurde und die Auseinandersetzung versandete, der Finanzminister sich auch zu einer Freigabe des Besitzes nicht verstehen wollte, erhob der Kronprinz im Juli ds. Js. bei dem zuständigen Landgericht Oels Klage, und zwar auf Grund von Besprechungen mit dem Finanzminister zunächst wegen eines Teilobjektes des zum Kernbesitz des Lehns gehörigen Dominiums Rathe.

In dem Termin am 7. ds. Mts. wurde in mehrstündiger Verhandlung der ganze Komplex von Lehns- und anderen Urkunden, Immediatberichten, Protokollen, Handschreiben usw. eingehend erörtert und die geschichtliche Entwicklung, die gesetzlichen Bestimmungen des preußischen allgemeinen Landrechts usw. wurden nach allen Richtungen besprochen. Beide Parteivertreter legten ihre Ansichten in ausführlichen Plaidoyers dar. Während der Verhandlung erhob der Staat Widerklage auf Feststellung des Staatseigentums an Rathe und auf dessen Umschreibung im Grundbuch auf den preußischen Staat. Nach langer Beratung verkündete das Gericht ein Urteil, durch das, wie schon gemeldet, der Klage des Kronprinzen stattgegeben wurde. Es wurde also festgestellt, daß das Dominium Rathe dem preußischen Staat durch die Staatsumwälzung nicht anheimgefallen ist und, solange im Mannesstamm des Klägers eheliche Nachkommen vorhanden sind, dem preußischen Staat ein Anfallrecht nicht zusteht. Die Widerklage des Beklagten auf Feststellung des Staatseigentums und Umschreibung des Besitzes im Grundbuch auf den Staat wurde abgewiesen. Die Kosten des Rechtsstreites wurden dem preußischen Staat auferlegt. Durch diese Entscheidung, die für den übrigen Teil des Thronlehns mitbestimmend ist, hat das ordentliche Gericht also das Privateigentum des Kronprinzen am Thronlehn Oels anerkannt.

Rhein und Ruhr.

Neue Pläne der Sonderbündler.

* **Köln**, 10. Dez. Ueber neue Pläne der Sonderbündler wird der Köln. Ztg. aus Düsseldorf u. a. gemeldet: Nach Nordosten wird die Werbearbeit der Düsseldorfer Richtung der Sonderbündler vorgeschoben mit dem Ziele einer rheinisch-westfälischen Republik. Aus dem bisherigen „rheinischen" Unabhängigkeitsbunde wurde ein „Rheinisch-Westfälischer Unabhängigkeitsbund" mit dem Stichwort „Frei Rhein und Ruhr!" gebildet. Nach der Auflösung der Koblenzer vorläufigen Regierung der rheinischen Republik beginnt Herr Matthes die Arbeit im neuen Bund mit einer gründlichen Abrechnung mit Dr. Dorten. Nach seinem Urteil bildeten die Umgebung des Dr. Dorten nur gescheiterte und unlautere Existenzen, während die Gruppe um Matthes von Korruption freigeblieben sei. Durch den neuen Rheinisch-Westfälischen Unabhängigkeitsbund soll nach den neuen Plänen die zerrüttete rheinische Bewegung reorganisiert werden. Die Anhänger dieses Bundes erwarten, wie es in einer Entschließung bei der Neugründung hieß, von den Besatzungsmächten, daß sie wegen ihres politischen Bekenntnisses zur rheinisch-westfälischen Republik keinerlei Bedrückungen und Verfolgungen durch die preußische Gewalt ausgesetzt werden könnten. In den wirtschaftlichen Richtlinien dieses Bundes findet sich auch eine Drohung gegen die Unternehmer. Die Sonderbündlerführer fordern, daß der Achtstundentag das Höchstmaß an Arbeitszeit sein müsse und auch unter besseren gesundheitlichen und sozialen Verhältnissen keinesfalls beseitigt werden dürfe, und daß die Erwerbslosen durch Teilung der Arbeitszeit unterzubringen seien. Unternehmer, die sich weigerten, diese Richtlinien anzunehmen, müßten dazu gezwungen werden, hohe Geld- und Freiheitsstrafen, Vermögensbeschlagnahme, Enteignung oder Verpachtung oder Verkauf der Unternehmungen sollten zulässig sein, und nötigenfalls sei eine Wohlfahrtsdiktatur mit Vollzugsgewalt zu errichten.

Der Eisenbahnverkehr.

wtb. **Paris**, 10. Dez. (Tel.) Nach einer Havasmeldung aus Düsseldorf findet morgen in Köln eine Konferenz zwischen den englischen und französischen Behörden über die Wiederaufnahme des Eisenbahnverkehrs mit der englischen Zone statt.

Arbeitsfragen.

Manteltarif und Mehrarbeit im Bergbau.

bb **Berlin**, 8. Dez. Zu den in den letzten Tagen gepflogenen Verhandlungen zwischen Unternehmern und Arbeitern im Bergbau erfährt die Expreß-Korrespondenz, daß die Arbeitgeber den Manteltarif wegen verschiedener Bestimmungen des Vertrags gekündigt haben. Es handelt sich hier im besonderen um folgende Punkte:

1. beträgt der bisherige Mindestlohn nur 5 v. H. weniger als der Hauerlohn, wogegen die Arbeitgeber vorschlagen, als Mindestlohn nur 70—80 v. H. des Hauerlohnes festzusetzen;

2. ist die Spannung zwischen den einzelnen Lohngruppen zu gering.

Der dritte Punkt betrifft den Grundlohn. Von den Arbeitgebern wird vorgeschlagen, den Grundlohn auf 20 bis 30 v. H. herabzusetzen. Ueber diesen Punkt konnte jedoch zwischen den Gewerkschaftsvertretern keine Einigung erzielt werden. Das Schiedsgericht unter Vorsitz des früheren Ministers Albert verlief infolgedessen ergebnislos.

Das Abkommen zur Ueberarbeit, das im besetzten Gebiet sowohl wie im Ruhrgebiet durchgeführt werden sollte, ist von den Arbeitervertretern nur unter folgenden Bedingungen als erträglich bezeichnet worden:

1. Es sollen keine Arbeiter entlassen werden.
2. Es sollen keine Feierschichten eingelegt werden, oder, wenn dies erforderlich sei, das Ueberarbeitabkommen außer Kraft treten.
3. Es soll keine Kündigung des Manteltarifs erfolgen.
4. Wenn Entlassungen stattfinden müssen, so sollen in erster Linie Nichtorganisierte entlassen werden.

Unter diesen Umständen war das Endziel der Unternehmer, nämlich eine Verbilligung der Erzeugung, nicht zu erreichen. Es wurden daher die mit dem Abkommen verbundenen Notverhandlungen als gegenstandslos erklärt. Die Unternehmer erklärten sich bereit, die vorgesehenen Grundsätze von 3 Mark in den schlesischen Revieren und von 2,70 Mark in Sachsen zu zahlen, aber nicht den 30 prozentigen Zuschlag für den Achtstundentag im Bergbau. Bei 60 v. H. aller Betriebe im mitteldeutschen Braunkohlenrevier ist ein Abkommen mit den Belegschaften zustande gekommen, das in geheimer schriftlicher Abstimmung von 75—90 v. H. angenommen wurde. Bei den Revierverhandlungen in Schlesien wird die Frage der nichtorganisierten Arbeiter zur Sprache gebracht, so z. B. Entziehung der Deputatkohle und Urlaub für Nichtorganisierte.

*

Arbeitszeit der bayrischen Beamten.

* **München**, 10. Dez. Die bayrische Regierung hat über die Arbeitszeit der Beamten angeordnet, daß die 48-Stunden-Arbeitswoche im allgemeinen bestehen bleibe, die Beamten aber verpflichtet sein sollen, bis zu 54 Stunden wöchentlich zu arbeiten, ohne daß die Ueberstunden bezahlt würden.

Ausbau der deutschen Nothilfe in Preußen.

Der Amtliche preußische Pressedienst teilt mit:

Im preußischen Wohlfahrtsministerium fand am 7. Dezember unter Leitung des Ministers Hirtsiefer eine Sitzung des preußischen Landesausschusses der deutschen Nothilfe statt. Direktor Scheffen berichtete über die in Preußen erfolgte Zusammenschließung aller Hilfsmaßnahmen für Volksspeisungen im besetzten und unbesetzten Gebiet in Verbindung mit den Provinzialausschüssen. Die Vertreter der Provinzialausschüsse stellten fest, daß der katastrophalen Notlage in den Provinzen nur durch einen Zusammenschluß aller Hilfswerkunternehmungen einigermaßen beizukommen sei, erklärten sich aber trotzdem bereit, soweit der eigene Notstand es irgendwie zulasse, Mittel für das besetzte Gebiet abzuführen. Es wird allerdings erforderlich sein, daß der Provinzialausschuß für Auslandshilfe den Provinzialausschüssen weiter große Mittel als Ausgleichsfonds zuführt. Als Vertreter des Oberpräsidenten in Münster gab Dr. Ortner ein erschütterndes Bild der Notlage in Westfalen. Ferner schilderte Oberpräsident Noske die großen Notstände, denen man auch in Hannover durch Volksspeisungen zu begegnen sucht. Frau Dr. Lauk, Berlin, berichtete über die vom preußischen Staatskommissar für Volksernährung auf Anregung des preußischen Staatsministeriums in Berlin durchgeführten Volksspeisungen. Es werden in Berlin etwa 70 000 Personen täglich verpflegt, darunter u. a. 34 000 durch die städtische Speisung, 8000 durch die Küchen der freien Wohlfahrtspflege, 13 000 durch die Armenküchen, 2865 durch die Heilsarmee. Die bisherigen Sammlungen, die besonders in Berliner Theatern für die Volksspeisungen stattfanden, werden in verstärktem Maße fortgesetzt. Ferner wird die Geschäftsstelle des preußischen Landesausschusses auch die Sammlungen für Groß-Berlin durchführen. In den Provinzen wird die Arbeit durch die Provinzialausschüsse der deutschen Nothilfe übernommen.

Für die Verteilung der Mittel wird eine enge Verbindung zwischen den bisherigen Mittelstellen des Zentralausschusses für Auslandshilfe und den Provinzialausschüssen der deutschen Nothilfe, die von jetzt an nicht nur Sammelstellen, sondern auch Verteilungsstellen sind, herbeigeführt. Nach den in der Sitzung einstimmig angenommenen Richtlinien für die Durchführung der Sammlung in Preußen werden auch in den Provinzialausschüssen die großen Verbände der freien Wohlfahrtspflege und die großen kommunalen Organisationen vertreten sein. Vertreter der amtlichen und freien Stellen, die für Volksernährung und Volksgesundheit in Betracht kommen, werden hinzugewählt. Alle diese Organisationen sind auch im Landesausschuß vertreten, zu dessen Sitzung auch Arbeitgeber, Arbeitnehmer, Industrie und Banken ihre Vertreter entsenden. Die Geschäftsstelle des preußischen Landesausschusses ist Berlin NW. 40, Reichstagsufer 3. Telephon Moabit 2888, Bankkonto: Preußische Staatsbank, Berlin W. 56, Konto 191 920, Postscheckkonto Berlin NW. 7, Nr. 77 955 und Reichsbankgirokonto.

Aus Nah u. Fern.

Einschränkung beim Bauen.

* **Remscheid**, 9. Dez. Die Arbeiten am Neubaudes hiesigen Amtsgerichts, das nur noch wenige Monate zur Fertigstellung gebraucht, sind vorübergehend eingeschränkt worden. Diese Maßnahme dürfte mit den augenblicklichen Währungsverhältnissen zusammenhängen und nach deren Klärung baldigst wieder aufgehoben werden. Inzwischen wird das Gebäude gegen Wetterschäden und Diebstähle sorgfältig geschützt.

Gattenmord.

bb **Magdeburg**, 10. Dez. (Privattel.) Wie die Magdeb. Ztg. aus Dessau meldet, schlug heute früh im benachbarten Klentsch die Frau des Kossaten (Kleinbauer) Gustav Schmidt ihren Mann mit einem Hammer tot. Die Eheleute lebten seit längerer Zeit in Zwistigkeiten. Die Frau gibt Notwehr vor, es kann aber auch Mord oder Totschlag vorliegen.

wtb. **Berlin**, 10. Dez. (Tel.) In Pankow erschoß der Lokomotivführer Johannes Heusler seine Ehefrau und seine beiden erwachsenen Töchter. Heusler tötete sich nach der Tat selbst. Die Gründe liegen in Dienstentlassung und einem eingeleiteten Disziplinarverfahren.

Der Herr „Börsenvertreter".

bb **Berlin**, 8. Dez. In einem Lokal erregte ein Jüngling bei einem Zechgelage in Berlin die Aufmerksamkeit eines Kriminalbeamten. Schon die sonderbare Tracht fiel dem Beamten auf. Der Zecher, der eine Anzahl „Damen" der Friedrichstadt um sich hatte und reichlich Sekt zum besten gab, war zwar ganz modern frisiert, trug aber eine schon etwas schäbige Hose in gewöhnlichen grauen Wollstrümpfen. Die Bezahlung der großen Zeche machte dem Lebemann nicht die geringsten Schwierigkeiten. Als er dann aber mit seiner „Damen"-Gesellschaft ein Auto besteigen und ein anderes Lokal aufsuchen wollte, nahm ihn der Beamte beiseite und fragte ihn nach Namen und Herkunft. Der junge Mann nannte irgend einen Namen und bemerkte so etwas von oben herab, er sei der „Börsenvertreter" eines Bankhauses in Stralsund, habe durch Spekulationen viel Geld verdient und sei einmal auf eine Nacht nach Berlin gekommen, um das „Leben" zu genießen. Der Beamte ließ sich aber nicht täuschen, nahm ihn mit nach dem Polizeipräsidium, und hier wurde er festgestellt als der 16 Jahre alte Banklehrling Otto Hoffmann aus Rostock, der dort in dem Zweiggeschäft eines Berliner Bankhauses tätig gewesen war. Hoffmann hatte, wie er allmählich zugab, schon länger die Absicht gehabt, mit einem großen Betrage durchzubrennen. Er hatte auch bereits verschiedene ihm anvertraute Briefe geöffnet, sie aber weitergegeben, weil er seiner Meinung nach nicht genug Geld darin fand. Jetzt sollte er für die Bank einen Brief, der mehrere Trillionen in amerikanischen Dollars, dänischen Kronen und Roggenrentenbriefen enthielt, zur Post besorgen. Diese Summe genügte ihm. Er behielt alles für sich, fuhr nach Stralsund, ließ sich dort das Haar schneiden und frisieren, nahm sich aber nicht die Zeit, sich neu einzukleiden, sondern kaufte ein Fahrrad und fuhr, so wie er war, nach Stettin, um hier das „Leben" zu beginnen. Ein Zigarrenhändler Krüger aus Stettin half ihm daher und nahm ihm bei einer Zeche freundlichst 200 dänische Kronen ab. Dann begleitete er den Jüngling nach Berlin, erleichterte ihn auch hier noch etwas und überließ ihn hier seiner „Damengesellschaft". Hoffmanns Brieftasche war leer. Als man ihn aber etwas genauer untersuchte, fand man noch 380 amerikanische Dollar und 160 dänische Kronen, außerdem noch einige Roggenrentenbriefe, die er alle vorsichtshalber in seinen Mantel eingenäht hatte. Der „Lebemann", der sich in Stralsund in der Eile nur ein neues Oberhemd angeschafft, sonst aber auf neue Garderobe verzichtet hatte, wurde dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Die Stettiner Kriminalpolizei machte schleunigst Herrn Krüger einen Besuch. Sie fand ihn selbst noch nicht zu Hause, wohl aber die 200 dänischen Kronen, die sie beschlagnahmte.

Große Eisenbahngüterdiebstähle aufgedeckt.

bb **Berlin**, 8. Dez. Durch einen allzu dreisten Handel mit gestohlenen Waren verriet sich ein Rangierer W. aus Schönebeg als gewerbsmäßiger Güterdieb. Es gelang der Kriminalpolizei in Verbindung mit der Ueberwachungsstelle der Eisenbahn, zwei Rangierkolonnen auf dem Verschiebebahnhof in Rummelsburg als eine große Diebesbande zu entlarven. Die beiden Kolonnen haben diese Diebstähle lange Zeit hindurch getrieben und große Mengen Güter erbeutet.

Die Neuregelung der Mieten.

bb **Berlin**, 10. Dez. Die ega-Korr. hat Mitteilungen gemacht über eine bevorstehende Neuregelung des Wohnungswesens auf dem Verordnungswege. Wie die Köln. Vztg. dazu hört, liegen Beschlüsse der Reichsregierung noch nicht vor. Die Angaben der genannten Korrespondenz sollen, wie mitgeteilt wird, auch dem gegenwärtigen Stand der Dinge nicht entsprechen.

Eine großzügige Stiftung.

wtb. **Leipzig**, 9. Dez. Der Arbeitsausschuß des Leipziger Messeamts stiftete im Hinblick auf die bereitwillige Unterstützung, die die Bestrebungen des Messeamts für den Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft stets bei der Presse gefunden haben, für das Presseheim Oybin 500 Billionen in wertbeständigem Gelde.

Von Amundsens Nordpolfahrt.

wtb **Breslau**, 8. Dez. Wie die Breslauer Neuesten Nachrichten melden, fängt das Observatorium Krietern seit Donnerstagmorgen Funksprüche von Amundsens Expeditionsschiff „Maud" auf, das auf dem Polarmeer zwischen Alaska und Spitzbergen treibt. Aus den Nachrichten geht hervor, daß dort Temperaturen zwischen minus 30 und 40 Grad Celsius herrschen, was durchaus der Jahreszeit entspricht. Der Himmel ist wolkenlos, so daß Ballonmessungen bis zu 3000 Meter Höhe möglich sind.

Das Unwesen einer Astrologin.

* **München**, 8. Dez. Die Witwe eines Geheimrats, die in einem Münchener Vorort wohnt und sich gern mit astrologischen Dingen beschäftigt, wollte eine bekannte Sterndeuterin aufsuchen. Zu ihrem Unglück traf sie eine Schwindlerin, die sogleich einen merkwürdig starken suggestiven Einfluß auf die Geheimrätin ausübte. Die Astrologin erschien auch bald mit ihrem Liebhaber in der Wohnung der Witwe und stellte ihren Begleiter als ihren Mann und ehemaligen Marine-Offizier vor. Das Schwindlerpärchen verstand es, sich in der Geheimratswohnung einzunisten und dort auf Kosten der Witwe vergnügte Tage zu leben. Dem Sohn der Rätin, der den Gaunern unbequem war, prophezeite sie, er werde bei einem Kommunisten-Aufstand in München schwer verwundet und blind geschossen werden. Es sei deshalb besser, daß er nach Amerika übersiedele, wozu ihm der „Gatte" der verschlagenen „Astrologin" ein „Empfehlungsschreiben" mitgeben wollte. Tatsächlich dampfte alsbald der Sohn nach dem Lande des Sternenbanners ab. Der Tochter der Geheimrätin, die in Holland lebt, stellte das Weib ein günstiges Horoskop aus. Sie werde bald heiraten, Kinder bekommen, viel Geld und Ruhm erlangen und selber die Gabe des Hellsehens gewinnen. Inzwischen hatten die gefährlichen Gäste bemerkt, daß die Rätin auch wertvolle Effekten besitzt. Unter dem Vorwand, daß ihr Mann die Papiere günstiger anlegen wolle, nahm die Gaunerin die Dokumente ihrer Gastgeberin in Verwahrung. Nachdem es so sein leichtgläubiges Opfer gründlich gerupft hatte, verschwand das freche Paar. Nun erst ging der Rätin ein Licht auf. Sie erwachte aus der Suggestion und ließ Nachforschungen anstellen. Auch der Sohn, der das gepriesene Glück in Amerika nicht gefunden hatte, war stutzig geworden und erfuhr, daß der Marine-Offizier in Wirklichkeit nur Matrose gewesen war. Nun überzog die Geheimrätin, welche durch die Schwindeleien der Astrologin verarmt ist, die Angelegenheit der Polizei. Diese ermittelte das Pärchen, dessen Herkunft und Verhältnisse noch aufzuklären sind, in der Maistraße zu München, wo sie verhaftet wurden.

Eisenbahnunglück bei Buffalo.

wtb. **London**, 10. Dez. (Tel.) Reuter meldet aus Newyork: Bei einem Eisenbahnunglück in der Nähe von Buffalo wurden neun Personen getötet, fünf schwer verletzt.

Handel und Industrie.

Börsenstimmungsbild.

wtb. **Berlin**, 10. Dez. (Tel.) Die Aussicht auf eine aller Voraussicht nach nunmehr dauernde Wertbeständigkeit der Papiermark hat die bisher in der Geldentwertung liegende Hauptursache für die Aufwärtsbewegung der Effektenkurse beseitigt und damit den Anreiz zu Käufen von Wertpapieren stark vermindert. Die Börse stand daher auch zu Beginn der neuen Woche im Zeichen großer Lustlosigkeit. Die Kurse erfuhren bei überwiegender Verkaufsneigung, die mit der Notwendigkeit der Geldbeschaffung für die kommenden Steuern und der Befürchtung weiterer Evakuationen zusammenhängen, zumeist weitere Rückgänge von einigen Billionen Prozent. Stärker rückgängig waren Riebeck-Montan und Stollberger Zinkaktien. Demgegenüber verzeichneten einige Waggonaktien mäßige Besserungen. Bei überwiegend stillem Geschäft bröckelten die Kurse zumeist mäßig weiter ab. Von fest verzinslichen Papieren stellten sich Reichsanleihen und preußische Consols wiederum erheblich niedriger. Auch Valutarenten schlossen sich der Abwärtsbewegung an.

Am Geldmarkt ist täglich kündbares Geld zu Sätzen von ½ bis 1½ Prozent reichlich angeboten. Die Devisenpreise wurden bei zumeist unveränderten Zuteilungen wiederum mit nur geringfügigen Abweichungen gegen Samstag, Dollarschatzanweisungen und Goldanleihe bei voller Zuteilung zu je 4,2 Billionen festgesetzt.

Abonniert die „Schwerter Zeitung"!

Zum Geleit.

Die Unschuld ist der Seele Glück.
Einmal verscherzt und aufgegeben,
Verläßt sie dich im ganzen Leben
Und keine Reu bringt sie zurück.
(Gellert.)

*

Das böse Geld! Die böse Welt
Traut keiner Außenseite.
Die Leute machen falsches Geld,
Das Geld macht falsche Leute.

* * *

Erinnerungen.

1582 Der spanische Staatsmann und Feldherr Herzog von Alba gestorben.
1773 Der Dichter Max von Schenkendorf geboren
1817 Derselbe Dichter am gleichen Tage gestorben.
1847 Der Dichter Graf v. Strachwitz gestorben.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 11. Dezember 1923.

Tempi passati!

Tempi passati! — Vergangene Zeiten! So ungefähr könnte man ausrufen bei dem Gedanken an vergangene alte Zeiten, an jene Zeit, die golden war, wo man nichts wußte von Multiplikator und dergleichen schönen Dingen mehr. Und es scheint uns, als ob wir just in diesen Tagen noch einmal einen Blick tun dürfen in jene längst vergangene Zeit.

In den Schaufenstern unserer Geschäfte laden allerhand Sachen und Sächelchen zur Besichtigung und zum Kauf ein und sie bieten mit ihrem Preistäfelchen einen eigenartigen Anblick! Man entsinnt sich, solche Zahlen schon einmal gesehen und gehört zu haben — richtig ja, vor 10 Jahren war es, als man in den Tagen vor dem großen Fest mit wohlgefülltem Geldtresor die Geschenke für Weihnachten aus den Geschäften holte. Damals war es allerdings noch etwas billiger als heute; aber trotzdem lebt man wieder auf, wenn man die niedlichen kleinen Zahlen liest und nicht mehr von den großen langen Zahlenreihen zurückzuschrecken braucht.

Auch im Geschäftsleben ist eine große Aenderung, besser gesagt eine Umstellung auf Friedenszeit, eingetreten. Während man noch vor einigen Wochen die Wahrnehmung machen konnte, daß der Großhandel dem Kleinhandel gegenüber eine eigenartige Haltung einnahm inbezug auf die prompte und schnelle Lieferung, muß man erstaunen, wenn man hört, daß jetzt wieder allerorts Vertreter von Großfirmen den Geschäftsleuten das Haus einlaufen und geradezu betteln, daß diese eine Bestellung aufgeben. Und es ist eigentlich ganz recht so, denn diese Herrschaften glaubten seither immer, daß das Preistreiben nie aufhören könnte. Sie wurden eines besseren belehrt und mit einer gewissen Freude darf man feststellen, daß das Zeitalter des Schiebertums wahrscheinlich der Vergangenheit angehört, wenn auch hin und wieder noch geschoben wird, so spielt das keine große Rolle. Die Hauptsache ist, daß die Konkurrenz wieder einsetzt und der eine den andern im Preise unterbietet. Es wird wohl noch einige Zeit dauern, bis wir all die vielen Indere und Multiplikators vergessen haben und wieder Menschen geworden sind, nachdem wir 5 Jahre lang als Rechenmaschinen auf unserem Hemigloben herumgetrottelt sind. Und darum: tempi passati!

KaGe.

* * *

Weihnachtsarbeiten

Die Adventszeit hat begonnen, und nun denkt jeder auch schon an das kommende erste frohe Fest des neuen Kirchenjahres, ans Weihnachtsfest! Allüberall regen sich schon fleißige Hände, eine Schaffenslust macht sich geltend, wie sonst in allen anderen elf Monaten des Jahres nicht. Weihnachtsarbeiten! Könnte man Weihnachtsarbeiten wohl im Sommer anfertigen? Sicherlich nicht! Dazu gehört eine warme Stube, ein kurzer Tag, ein trauliches Licht, ein enges Beisammensein, ein Familienkreis; und wenn gar Kinder in der Familie sind, so gehört auch rechte Weihnachtsstimmung dazu: Liedersingen, Märchenerzählen, Aepfelessen und Nüsseknacken — eine Vorfreude auf die kommende selige Wonne der fröhlichen und doch auch so ernsten Weihnachtstage. Draußen fliegen die Flöckchen vom Himmel herab und bedecken die schlafende Erde mit einem wärmenden Tuch, so ist innen und außen eine andere Welt entstanden, und auch andere Gedanken regen sich. Die Liebe, die wahre, herzliche Liebe soll ein Fest feiern! Jeder will Liebe spenden, Freude schaffen, frohe Herzen sehen, ach, die Zeit vergeht ja so schnell! Was hat da eine Hausfrau zu tun! Mehr als sonst muß sie sich regen und aufregen, jede freie Zeit nimmt sie zu Hilfe, um ihre Liebesgaben anzufertigen. Denn was man selbst getan ist ja hundertmal schöner als eine gekaufte Arbeit. Ja, die Weihnachtsarbeiten, nenne man sie nicht profaisch, sie sind ein Stück der Weihnachtspoesie selbst!

* * *

—* **Ein Opfer seines Berufes** wurde der Wiegemeister Schulte-Tillmann aus der Liethstraße. Der Verunglückte war über 50 Jahre bei der Eisenindustrie Menden und Schwerte beschäftigt und ein pflichttreuer Arbeiter. Das Unglück geschah beim Abkuppeln von Wagen, wobei der Verstorbene so unglücklich zu Fall kam, daß er unter die Räder geriet und sofort tot war.

—* **Für Schornsteinfegergebühren** ist die Inderziffer zurzeit auf 1 515 000 000 000 festgesetzt.

—* **Festgenommene Diebe.** Aus auswärtigen Einbrüchen herrührende 44 Radbereifungen, ein Faß Schnaps, Kisten voll Kernseife, das Fleisch eines Schafes und anderes mehr wurde bei vorgenommenen Haussuchungen beschlagnahmt, ebenso eine Menge Kleidungsstücke. Die Täter sind festgenommen.

—* **Die letzten hier vorgekommenen Einbrüche** und Diebstähle, die in Privathäusern und an der Staatsbahn ausgeführt worden sind, sind zum größten Teil aufgeklärt und die Täter nach der Vernehmung dem Amtsgericht zugeführt worden. Auch konnte den Bestohlenen ein bedeutender Teil der entwendeten Sachen wieder zugestellt werden. Die Täter, welche die Abschlachtungen von Vieh vornahmen, konnten ebenfalls überführt werden.

—* **Um die Ernährungslage zu erleichtern,** befördert die Reichsbahn vom 5. Dezember ds. Js. ab lebenswichtige landwirtschaftliche Erzeugnisse die als Expreßgut aufgegeben werden, zum halben Frachtsatz. Eier frische Wurst, frisches Gemüse, Kartoffeln und Käse. Die Vergünstigung ist auf Frachtstücke unter 50 Kilo und Entfernungen bis zu 100 Kilometer beschränkt.

—* **Nach der Aufhebung der Milchpreisverordnung.** Mit Ablauf des 7. 12. 23 ist die Verordnung des Militärbefehlshabers vom 27. 10. 1923 betr. Milchversorgung aufgehoben worden. Damit tritt nicht etwa die freie Milchwirtschaft ein, vielmehr bleiben die Lieferungsverpflichtungen aufrecht erhalten, wie sie vor Erlaß der Verordnung bestanden. Die Richtpreise für Milch werden wieder wie früher von dem Milchpreisausschuß festgesetzt. Der Butteranlauf ist nach wie vor nur mit Erlaubnis des Oberpräsidenten gestattet. Landwirte, die unter Verletzung ihrer Ablieferungspflicht Milch verfüttern oder unter Verletzung ihrer Ablieferungspflicht wegen der besseren Verwertungsmöglichkeit der Butter Milch verbuttern, verstoßen gegen Ziff. 55 der Verordnung des Militärbefehlshabers vom 22. 10. 1923 und machen sich strafbar. Außerdem unterliegen die aus der bestimmungswidrig verwandten Milch hergestellten Erzeugnisse der Beschlagnahme zum Zwecke der Einziehung.

—* **Falsche Zwischenscheine zu Schatzanweisungen des Deutschen Reiches (sogenannte Goldanleihe)** zum Nennwert von 1,05 Mk. Gold = ¼ Dollar vom 23. 10. 1923. Von den durch die Reichsbank ausgegebenen, vorbezeichneten Zwischenscheinen, die ihren Schutz in einem Wasserzeichen und in den im Papierstoff eingebetteten Pflanzenfasern tragen, sind Fälschungen aufgetaucht, die als solche an der mangelhaften Nachahmung oder dem Fehlen der Echtheitsmerkmale — Wasserzeichen und Pflanzenfasern —, sowie an der schlechten Druckausführung unschwer zu erkennen sind. Gleichzeitig wird auf den Umlauf verfälschter echter Zwischenscheine gleicher Schatzanweisungen zum Nennwert von 0,42 ℳ Gold = 1 Zehntel Dollar vom 23. 10. 23 aufmerksam gemacht, bei denen die ursprüngliche Wertangabe durch geschickte Rasur in 42 ℳ = 10 Dollar geändert worden ist. Vor Annahme dieser Fälschungen wird gewarnt.

—* **Wer zahlt die Landesaufnahme?** Die Kosten der Landesaufnahme werden zwischen dem Reich und den Ländern geteilt. Staatliche Verwaltungen haben nun das Reichsamt für Landesaufnahme um Arbeiten ersucht, die nicht unbedingt notwendig erscheinen. Schon die Erhaltung und Fortführung der Triangulation, der Nivellements und der Meßtischaufnahmen belasten z. B. die preußische Staatskasse erheblich. Es sollen deshalb alle irgendwie entbehrlichen Arbeiten bis auf weiteres ausgesetzt werden. Alle derartigen Anträge werden in Zukunft erst vom Finanzminister geprüft.

*

+ **Geisecke.** Der M.G.V. „Germania" ist aus seinem Dornröschenschlaf zu neuem Leben erwacht u. trat am vergangenen Sonntag im Saale der Eisenbahnwerkstätte mit einem wohlgelungenen Liederabend an die Oeffentlichkeit. Unter der zielsicheren Leitung des Herrn Lehrer Hesendehl, eines überaus bewährten Chorleiters, wartete die „Germania", etwa 40 Sänger, mit Leistungen auf, die allgemeine Bewunderung und lebhaften Beifall wachriefen. Wohl fehlt es noch an abgerundetem Chorklang und auch die Chordisziplin läßt noch zu wünschen übrig, aber Silchers „Bardenchor" und auch verschiedene andere Tondichtungen von Scharf, Hanemann und vor allem vom Vereinsdirigenten Hesendehl legten beredtes Zeugnis ab von dem Fleiß und dem ernsten Streben, welche jetzt in den Reihen der „Germania" herrschen. Wir wünschen dem strebsamen Verein eine recht gedeihliche Weiterentwicklung. Als Solist erfang sich Herr Katholi-Schwerte (Bariton) mit Liedern von Löwe, Hesendehl u. a. den reichsten Beifall der Zuhörer.

150 Kinder

der beiden Anstalten des Hellweger Erziehungshauses sehen auch in diesem Jahre mit freudiger Hoffnung dem Weihnachtsfeste entgegen. Ihr lieben Freunde in Stadt und Land, helft uns, daß wir ihre Erwartungen auch in der jetzigen Notzeit einigermaßen erfüllen können. Alles ist willkommen, besonders zurückgelegte, aber noch brauchbare Spielsachen für Knaben. Geldspenden bitte an das Postscheckkonto des Unterzeichneten (Köln Nr. 105419.)

Opherdicke bei Holzwickede, im Advent 1923.

Strathmann, Pfarrer, Präses, Kuratorie.

Aus den Provinzen.

Hamm. Eine Lebensmüde. Ein zwanzigjähriges Dienstmädchen aus Holzwickede versuchte sich gestern im Lippekanal zu ertränken, sie wurde jedoch gerettet. Auf dem Wege zur Polizeiunterkunft versuchte das Mädchen, sich vor einen Straßenbahnwagen zu werfen, aber auch dieser Versuch mißlang. Im Polizeigewahrsam machte die Lebensmüde einen dritten Selbstmordversuch, indem sie sich mit einem Handtuch erhängen wollte, was jedoch ebenfalls vereitelt wurde. Wie es heißt, soll das Mädchen wegen Stellenlosigkeit und Familienzwistigkeiten zu ihren Selbstmordversuchen getrieben worden sein.

Bochum. Wieviel die Weihnachtsbäume kosten. Hier sind die ersten Weihnachtsbäume auf den Markt gebracht worden. Nach Rücksprache mit der Preisprüfungsstelle kosten Bäume bis zu einem Meter 1,250 Billionen ℳ, bis zu 1,5 Metern 1,500 Billionen, bis zu 2 Metern 2 Billionen ℳ. Bäume über 2 Metern können frei gehandelt werden.

Bochum. Wochenmarktpreise. Die Wochenmärkte dieser Woche waren außerordentlich reichlich beschickt. Die Preise hatten allgemein eine Senkung erfahren. Gute Butter kostete 3,5 Billionen, Margarine 750 Milliarden bis 1 Billion. Die Preise für Fleisch bewegten sich zwischen 1,4 und 2 Billionen. Geräucherter Speck kostete 1,8 Billionen. (Vor einigen Tagen noch 5—6 Billionen.) Für ein Ei wurden 430 Milliarden gefordert.

Bochum. Wenn man gefällig ist. Um seinen Teil zur Abhilfe des Notgeldwirrwarrs der Bevölkerung wenigstens für seine Gäste beizusteuern, hatte ein hiesiger Wirt an seinem Fenster eine Bekanntmachung angebracht, laut der er die Annahme jeglichen heimischen Notgeldes in seiner Wirtschaft anzeigte. Kommt da nun in der Frühe der letzten Tage ein biederes Bäuerlein aus Eppendorm in die Wirtschaft und setzte mit den Worten: „Ick will Inck wat brengen" einen Koffer, gefüllt mit Not- und Reichsgeld aller Schattierungen auf den Tisch. Eine oberflächliche Durchsicht des Koffers brachte Scheine von 1000, 5000, 10 000 und höhere Werte ans Tageslicht. Man muß die verschmitzt schmunzelnden Gesichter der Gäste gesehen haben, als der Wirt sich in den Haaren herumkraute und das Bäuerlein mit der Faust auf den Tisch schlug ob der ihm gewordenen Mitteilung des Wirtes, daß er keine Schrottabladestelle für „vorsintflutliches Reichs- und Notgeld" habe. Dem Bäuerlein wurden die Geldscheine von einer Milliarde eingewechselt.

Essen. Verstärkung der Polizeitruppen im Ruhrgebiet. Der kommandierende General der Rheinarmee hat verfügt, daß in den Industriezentren Bochum, Essen, Gelsenkirchen, Dortmund und Düsseldorf die Polizeiposten durch Spezialreserve der städtischen Polizeikörperschaften zu verstärken sind. Die französische Garnison in Dortmund wird durch das 24. Infanterieregiment, das heute erwartet wird, und durch eine Pionierabteilung verstärkt werden. Aus diesem Grunde wurden Wohnungen für 227 verheiratete und unverheiratete Offiziere und Unteroffiziere angefordert.

Münster. Das offenstehende Fenster. Auf frischer Tat ertappt wurde auf dem Hohlweg ein junger Mann, der durch ein offenstehendes Fenster in die Schlafräume eines Hauses eingestiegen war, um einen Diebstahl auszuführen. Der Vorgang war von einem Straßenpassanten bemerkt worden, der den Hausbewohnern Mitteilung machte. Es wurde Vorsorge getroffen, daß der Dieb nicht entweichen konnte und die Polizei herbeigerufen. Nach einer ordentlichen Tracht Prügel erhielt der Mann Unterkunft in „Numero Sicher".

Im Kampf um Liebe.

Roman von Rudolf Zollinger.

(Nachdruck verboten.)

„Um es gleich offen auszusprechen, Herr Rodeck: ich war erfreut, als Sie mir an diesem Vormittag Ihren Besuch ankündigten. Denn wenn Sie es nicht getan hätten, würde ich Sie noch heute brieflich darum gebeten haben."

„In der Tat, Fräulein Magnus? Und aus welchem besonderen Grunde?"

„Vor allem, weil Sie nach meinem Empfinden ein Recht darauf haben, zu hören, wie Ihr Onkel gestorben ist. Ich bin ja die einzige, die Ihnen Aufschluß darüber geben kann."

Als er sich unterwegs die verschiedenen Möglichkeiten seines Empfanges ausmalte, hatte sich Hermann Rodeck gesagt: Wenn sie in irgendeinem Punkte ein schlechtes Gewissen hat, wird sie dir entweder mit überströmender Liebenswürdigkeit oder mit unzweideutiger Feindseligkeit begegnen. Und das eine würde ihn darum ebensowenig überrascht und entwaffnet haben wie das andere. Auf diese ruhig sichere Art aber, die von übergroßer Freundlichkeit ebenso weit entfernt war wie vom Gegenteil, war er kaum vorbereitet gewesen. Weder in dem Ausdruck ihrer Züge, noch in ihrer Haltung oder im Klang ihrer Rede offenbarte sich auch nur das leiseste Anzeichen von der Befangenheit einer schuldbewußten Seele; nichts von mühsam niedergehaltener Erregung oder von lauerndem Mißtrauen war in dem freien, stetigen Blick der unvergleichlichen Augen, die jetzt unverwandt auf sein Gesicht gerichtet blieben. Er würde die Nähe dieses schönen Weibes, den musikalischen Wohllaut ihrer Stimme und den feinen Duft, der seltsam berauschend von ihr auszuströmen schien, wie etwas Wohltuendes empfunden haben, wenn er sich nicht immer und immer wiederholt hätte, daß er ihr, wenn nicht in kriegerischer Absicht, so doch in der Absicht gegenübersaß, sich Gewißheit zu verschaffen über die Berechtigung der Anklagen, die man gegen sie erhoben. Er wollte auf seiner Hut sein, und dieser Vorsatz machte ihn steif, zurückhaltend und einsilbig.

„Ja," sagte er. „Sie sind wohl die einzige, Fräulein Magnus."

„Wenn es sich nicht um einen Mann handelte, der mir nahestand, würde ich unbedenklich aussprechen, daß er eines beneidenswerten Todes gestorben ist. Ein heiteres Scherzwort lag auf seinen Lippen, als er von der Ohnmacht befallen wurde, aus der er nicht mehr zum Bewußtsein erwachte. Soweit sein Aussehen und sein Verhalten einen Schluß zuließen, hat er weder Schmerzen zu leiden, noch einen peinvollen Todeskampf zu bestehen gehabt."

„Und doch erzählte mir einer von denen, die kurz zuvor an seinem Tische gesessen, daß all seinen Gästen die üble Laune des Hausherrn und seine unverkennbare Erregung aufgefallen seien."

Er hatte es in fast strengem Tone gesprochen, so wie man einen ins Verhör genommenen Verdächtigen auf eine offenkundige Unwahrheit hinweist. Luisa aber gab seinen Worten allem Anschein nach diese Deutung nicht; denn sie hätte sonst wohl kaum mit so ruhiger Unbefangenheit erwidern können: „Gewiß, er war vorübergehend verstimmt, weil er sich über die Bosheiten eines seiner sogenannten Freunde geärgert hatte. Er erzählte es mir, sobald wir miteinander allein waren. Aber da war sein Aerger schon längst vollständig verflogen, und ich habe ihn nur selten so aufgeräumt gesehen, wie gerade in jener Stunde. Wir sprachen von unserer bevorstehenden Hochzeit, und er war sehr glücklich, als ich ihm sagte, daß ich gegen einen früheren Termin als den ursprünglich angesetzten nichts mehr einzuwenden hätte."

„So wäre es also nach Ihrer Meinung ein Uebermaß der Freude gewesen, das ihm verhängnisvoll wurde?"

Die Brasilianerin schüttelte den Kopf.

„Nein, das wollte ich nicht sagen! Seine heitere Stimmung war weit entfernt von jeder Ueberspanntheit. Von einer ungewöhnlichen Erregung war nichts an ihm zu bemerken. Und ich kann auf das bestimmteste versichern, daß keinerlei Gemütsbewegung die Katastrophe verschuldet hat, die so jäh über ihn hereinbrach."

„Und Sie hatten nach seinem Tode gar kein Verlangen, sich Gewißheit über die Ursache seines plötzlichen Sterbens zu verschaffen — etwa durch eine Sektion?"

Abwehrend erhob Luisa die Hände, und ein Erschauern schüttelte ihren schönen Leib.

„Um des Himmels willen! Gibt es einen gräßlicheren Gedanken als den, sich einen Menschen, der einem wert war, gewissermaßen auf der Schlachtbank vorzustellen? Man tut das doch auch meines Wissens nur, wo es sich um den Verdacht eines Verbrechens handelt! Und davon war hier ja keine Rede. Die Aerzte waren über die Ursache seines Todes nicht einen Augenblick im Zweifel."

Nein, in dieser Hinsicht ist ihr Gewissen rein, dachte Rodeck. Auch die geschickteste Komödiantin und die raffinierteste Verbrecherin würde nicht fähig sein, mit solchem Gesicht und solcher Stimme von ihrer Tat zu reden. Dieser Langheld ist nicht nur ein Halunke, sondern auch ein ausgemachter Dummkopf oder ein kompletter Narr.

Aber wenn auch diese Anschuldigungen sich als Hirngespinste erwiesen haben mochten, eine andere Anklage — eine Anklage, die für ihn viel größeres Gewicht hatte, als das Geschwätz des beutesüchtigen amerikanischen Abenteurers, war damit doch nicht widerlegt. „Sie ist eine von den Frauen, die dazu bestimmt sind, jedes Mannes Verhängnis zu werden, der einmal in ihren Bannkreis geraten ist," hatte Inge Holthausen von ihr gesagt. Und er brauchte nur an seine Unterredung mit ihrem Bruder zurückzudenken, um gewiß zu sein, daß Luisa Magnus doch wenigstens für seinen so traurig veränderten Freund ein Verhängnis bedeutete.

Ueber die Natur ihres Verhältnisses zu ihm ins klare zu kommen und, wenn es möglich war, die Vollendung des Zerstörungswerkes zu verhindern, war der eigentliche Zweck gewesen, der ihn hierhergeführt hatte. Und wenn er sich auch in diesem Augenblick der Durchführung seines freundschaftlichen Vorhabens schon bei weitem nicht mehr so sicher fühlte wie im Augenblick seines Eintritts, so war er doch nach wie vor entschlossen, sie wenigstens zu versuchen.

(Fortsetzung folgt.)

Die steigende Papiermark.

Die Papiermark steigt weiter, das Angebot an Waren wird immer reichhaltiger. Was man den ständig wechselnden Papiermarkscheinen, die jeder so rasch als möglich ausgab, nicht zugetraut hätte, ist eingetroffen. Sie sind wieder begehrt. Mit dem Hundertmilliardenschein, der nur noch als kleine Scheidemünze galt, ist schon wieder etwas anzufangen. Geht es so weiter und kommt die Pfennig-Rechnung — bei der Umstellung auf Goldmarkbasis muß sie kommen — wieder zu Ehren, dann hat zuerst der 10-Milliardenschein, der heute fast nur noch im Bündel zu verwerten ist, wieder die Rolle des bescheidenen Pfennigs zu übernehmen.

Vielleicht hat der Pfennig-Zehnmilliardenschein wenn diese Zeilen im Druck erscheinen, diesen Wert schon überschritten, denn im Laufe des Samstags war die Papiermark bereits so stark begehrt, daß die Papier-Billion vielfach über eine Goldmark bewertet wurde. Nach einer Meldung aus Berlin geht die Jagd nach der bisher so vielverschmähten Papiermark dort noch viel weiter. Ein großes Kaufhaus gewährt bei Bezahlung in Papiermark bereits 20 Prozent Rabatt! (Womit mag denn, so muß man sich unwillkürlich fragen, bisher dort bezahlt worden sein?) Auch im Lebensmittel- und Straßenhandel wurden in Berlin auf Papiermark bereits wieder Rabatt gewährt.

Demgegenüber ist darauf hinzuweisen, daß die Rentenmark den Vorteil der Wertbeständigkeit hat. Die Ueberwertung der Papiermark beruht auf Spekulationsabsichten und kann an dem soliden Wert der Rentenmark nichts ändern.

Die Russen.

Vor einigen Wochen, als über die französischen Absichten am Rhein und an der Ruhr allerlei sensationelle Meldungen im Umlauf waren, kamen aufregende Nachrichten auch aus dem Osten und wurden vielfach geglaubt. Es hieß wieder einmal, die Russen wollten über die Grenze und uns mit Menschen, Waffen und Lebensmitteln zu Hilfe kommen, damit die Franzosen in ihr Land zurückgejagt werden könnten und Rhein und Ruhr frei von der fremden Besatzung würden.

Zuerst ging diese Nachricht natürlich von bolschewistisch-kommunistischer Seite aus, hat dann noch sonstwo Glauben gefunden, ohne der Wahrheit näher gekommen zu sein. Daß die Russen selbst eine intime Annäherung an Deutschland angestrebt haben, ist nicht zweifelhaft, auf deutscher Seite dachte man indessen über diese Angelegenheit in maßgebenden Kreisen sehr nüchtern, und diese Auffassung hat sich bis heute nicht geändert.

Es liegt wohl nicht außerhalb des Bereichs jeder Möglichkeit, daß Deutschland und Rußland sich in kommenden Jahren noch einmal zu einer politischen Verständigung zusammenfinden werden, nachdem eine wirtschaftliche Vereinbarung schon vorher erzielt worden ist. Denn auf die letztere sind die beiden Staaten angewiesen. England, Amerika, Frankreich streben die Ausbeutung des gewaltigen Landgebietes von Moskau-Rußland an, und sie sind in ihren Mitteln nicht wählerisch. Wenn Deutschland sich nicht bei Seite drängen und Rußland sich nicht schröpfen lassen will, so sind beide Regierungen auf einander angewiesen.

Rußland ist in Roggen, Fleisch, Butter, Eiern Geflügel und in industriellen Rohmaterialien für uns ein sehr wichtiger Großlieferant gewesen, und die volle Wiederaufnahme dieser Handelsbeziehungen liegt im beiderseitigen Interesse. Sie waren nur davon abhängig, daß wir in gutem Gelde zahlten, das uns bisher gefehlt hat. Als Verkäufer von Lebensmitteln ist Rußland bei seiner Nähe wichtiger, als das ferne Amerika, mag das Letztere auch durch seine Kapitalkraft in verschiedenen Waren leistungsfähiger sein.

Die Gliederung der deutsch-russischen wirtschaftlichen Verhältnisse ist also früher oder später natürlich, während die politische Befreundung auf einem anderen und besonderen Gebiete liegt. Es war der Plan der Bolschewisten, Deutschland mit sich fortzureißen und im Verein mit den Deutschen das ganze europäische Festland in einen Staat der Arbeiter- und Bauernräte umzuwandeln. Von diesen ausschweifenden Hoffnungen ist man in Moskau abgekommen, man ist auch genötigt gewesen, viel Wasser in den russischen Wein zu tun. Die Aenderungen, die haben getroffen werden müssen, sind der Entwicklung im Innern Rußlands zugute gekommen, und es soll dort mancherlei besser stehen, als bisher bekannt geworden ist. Daß die Russen im Verein mit den Deutschen eine Aktion nach dem Westen beginnen werden, will uns vorläufig und unter den heutigen Verhältnissen zweifelhaft oder unwahrscheinlich vorkommen.

Was viele nicht wissen.

Der unter Beteiligung aller großen Sternwarten der Welt hergestellte photographische Himmelsatlas verzeichnet gegen 30 Millionen Gestirne.

Der Amazonenstrom (Südamerika) hat über 200 Nebenflüsse; seine Tiefe schwankt zwischen 25 und 100 Meter.

Im Jahre 1889 gab es nur 35 443 Postanstalten auf der ganzen Erde. Anfang 1914 aber fast 200 000.

Handel und Börse.

Dortmunder Schlachtviehmarkt

vom 10. Dezember 1923.

Es waren aufgetrieben: 188 Stück Großvieh, 103 Kälber, 92 Schafe, 895 Schweine. Bezahlt wurden für 1 Pfund Lebendgewicht:

	Billionen Mark
1. Rinder.	
Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben, ungejocht	—
b) vollfleischige, ausgemästete, im Alter von 4—7 Jahren	—
c) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	—
d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere	—
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes	—
b) vollfleischige, jüngere	0,40—0,45
c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere	0,30—0,40
Färsen und Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes	0,75—0,80
b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	0,75—0,80
c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	0,60—0,75
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	0,45—0,60
e) gering genährte Kühe und Färsen	0,25—0,45
2. Kälber.	
a) feinste Mastkälber	—
b) mittlere Mast- beste Saugkälber	0,80—0,90
c) geringe Mast- und gute Saugkälber	0,70—0,80
d) geringe Saugkälber	0,60—0,70
3. Schafe.	
Weidemastschafe:	
a) Mastlämmer	0,60—0,80
b) geringere Lämmer und Schafe	0,40—0,60
4. Schweine.	
a) Fettschweine, über 150 Kg. Lebendgewicht	1,10
b) vollfleischige Schweine von 120—150 Kg. Lebendgewicht	1,00—1,10
c) vollfleischige Schweine von 100—120 Kg. Lebendgewicht	1,00—1,10
d) vollfleischige Schweine von 80—100 Kg. Lebendgewicht	0,80—0,90
e) vollfleischige Schweine unter 80 Kg. Lebendgewicht	0,60—0,80

* * *

Devisenmarkt.

Da sich die Mark im Auslande seit einigen Tagen auf einem bestimmten Niveau stabilisiert hat, sind Kursveränderungen nicht notwendig geworden. Die Anforderungen sind heute weiterhin zurückgegangen, da keine Veranlassung vorliegt, sich über Bedarf einzudecken.

Produktenmarkt.

Das Angebot aus der Provinz hat sich weiterhin verstärkt. Für Weizen bestand einige Nachfrage, Roggen lag ausgesprochen matt. Es herrschte im allgemeinen keine Kauflust.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Preise in Goldmk. Getreide und Oelsaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo ab Station: Weizen märk. 176—179, Roggen märk. 153—156, Weißpr. 153, Sommergerste 164—166, Hafer märk. 145—142, Pomm. 137—140, Weizenmehl 27,50—31,75, Roggenmehl 26—29,25, Weizenkleie 7,50—8, Raps 330, Viktoriaerbsen 48—58, Kleine Speiseerbsen 32—36, Peluschken 16—19, Serradella 20—23, Rapskuchen 11,80—12, Trockenschnitzel 8, Vollwertige Zuckerschnitzel 17—18, Kartoffelflocken 18,50—19.

Heu und Stroh.

Großhandelspreise für 50 Kg. ab Station. (Amtlich.) Preise in Goldmark. Drahtgepr. Roggen- und Weizenstroh 0,70—0,90, drahtgepr. Haferstroh 0,60—0,80, drahtgepreßtes Gerstenstroh 0,60—0,85, bindfadengepr. Roggen- und Weizenstroh 0,50—0,60, Häcksel 1,85, handelsübliches Heu 1,10—1,20, gutes Heu 1,30—1,50.

Berliner Butternotierungen.

Die Zufuhren sind, wenn auch nur eine Kleinigkeit, gebessert, doch immer noch sehr knapp und genügen nicht zur Deckung der Nachfrage. Notierungen unverändert. Die amtliche Preisfestsetzung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel (Gebinde gehen zu Lasten des Käufers) betrug für allererste Qualität am 6. und am 8. Dezember je 1,70 Mark.

Kolonialwaren.

Hamburg, 9. Dez. Kaffee: Brasilofferten unverändert, bis um 1 sh. höher. Vereinzelt kleine Abschlüsse. In verzollter Ware kam infolge anhaltenden Bedarfs des Inlandes weiter Geschäft zustande bei anziehenden Preisen. — Kakao: Auslandsofferten Superior Epoca Ariba Dez.-Jan.-Abladung 59 sh., 6 d., costfracht, Accera good fermented 28/9 sh., Abladungsware weiter fest. Abschlüsse in Abladungsware wurden nicht bekannt. Am Lokomarkt kam bei anziehenden Preisen gutes Geschäft mit dem Inlande zustande. — Reis: Die Marktlage ist unverändert fest. Bei regem Abzuge erhöhten die Verkäufer ihre Forderungen für Lokoware. Burma II loko notierte 15/9 sh., Burma Bruch A. I. loko 12/3 sh. — Schmalz: Fester. Amerikan. Steam Lard fehlt, amerik. raff. Schmalz, verschied. Marken, 36,5—37 Dollar, Hamburger Schmalz in Dritteltonne, Marke Kreuz, 38 Dollar per 100 Kilo netto. — Hülsenfrüchte: Das Geschäft ist wieder etwas lebhafter geworden. Bei fester Haltung des Marktes fanden besonders in Linsen größere Umsätze statt. Donau-Bohnen loko und schwimmend notierten gesackt 20 Pfund 10 sh., gesackt und gereinigt 21/10 Pfd., Chile Caballeros-Bohnen loko und schwimmend 23 Pfund, ungar. Mittelbohnen loko 23 Pfund, Rangoonbohnen, weiße, handverlesen loko und schwimmend 13 Pfd., Palästina-Linsen loko, naturell 15 Pfd., ger. und poliert 18 Pfd., kleine russische Zuckerlinsen loko ger. 23 Pfd. 10 sh., Brasil-Linsen schwimmend 30 Pfd. je 1000 Kilo. — Gewürze: Bei regelmäßigem Bedarfsgeschäft blieb die Tendenz sehr fest. Die Preise haben keine Veränderung erfahren. — Auslandszucker: Der Markt ist unverändert ruhig, aber stetig. Lokoware in tschechischen Kristallen ist geräumt. Man notierte für Feinkorn Dez. 28/4½ sh., Jan./März 27/10½ sh.

Vom Büchertisch.

Alle unter dieser Rubrik besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Carl Braus zu beziehen.

Chops Erläuterungen zu Meisterwerken der Tonkunst.

Man pflegt wohl zu sagen: „Kunstwerke, die der Erläuterung bedürfen, sind keine echten Kunstwerke" und vergißt dabei, wie oft man erst allmählich in das Verständnis eines Dinges hineinwächst. Freilich wird ein wahres Kunstwerk auf den unverbildeten Menschen, dem der Sinn für Kunst nicht überhaupt fehlt, stets einen Eindruck machen, und er wird sich gern „Augen und Ohren öffnen lassen" und sehen lernen. Des Famulus Wagner Seufzer im „Faust": „Ach Gott, die Kunst ist lang . . ." mag sich indessen schon manchem zum heißen Wunsch gewandelt haben, in immer tieferen Erfassen der Kunst immer größeren, inneren Reichtum zu finden. Deshalb wird gerade für Kunstwerke der Musik, die von aller Kunst unbestritten am eindringlichsten zum Menschenherzen spricht, ein freundlicher Führer vielen willkommen sein, der hilft, wenn man sich das gefühlsmäßig Erfaßte auch begriffsmäßig klarmacht, der die Aufmerksamkeit auf einzelne Schönheiten lenkt und Anregungen und Hinweise gibt. Besondere Förderung mögen ihm die verdanken, denen der leidige, heute so häufige Zeitmangel die Möglichkeit nimmt, sich vor dem Genuß eines Musikwerkes eingehend darauf vorzubereiten. — Zu den berufenen Musikinterpreten gehört der bekannte und musikwissenschaftlich hochgebildete Musikschriftsteller Max Chop, der in dem so volkstümlichen und wohlfeilen Verlag der Universal-Bibliothek von Philipp Reclam jun. in Leipzig eine Sammlung von nunmehr über 30 Nummern herausgegeben hat: „Erläuterungen zu Meisterwerken der Tonkunst." (Wagner, Strauß, Offenbach, Beethoven, Bach, Händel, Bizet, Mozart, Haydn, Mascagni, Leoncavallo, Wolf-Ferrari, d'Albert, Brahms). Jedes dieser Bändchen behandelt zunächst die Vorgeschichte des betreffenden Werkes, gibt dann erforderlichenfalls einen eingehenden Ueberblick über die Handlung und bringt zum Schluß eine ausführliche Analyse der Musik mit zahlreichen Motiv- und Notenbeispielen. Der zuletzt erschienene Band ist Johannes Brahms u. seinen Symphonien gewidmet.



Gott der Herr hat heute meine liebe Frau, unsere unvergeßliche Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ludwig Krämer

Karoline geb. Melchheier

im Alter von 53 Jahren von ihrem langjährigen hoffnungslosen Leiden durch einen sanften Tod erlöst.

Der trauernde Gatte und Kinder.

Billigst, Diersfordt (Rheinland), Neudorf (Posen), den 10. Dezember 1923.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 13. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause und um 4 Uhr auf dem evangel. Friedhofe in Schwerte statt. 3423

Gestern verschied plötzlich infolge Unglücksfalles unser allseitig beliebter und geschätzter Obermeister

Herr Wilhelm Schulte-Tillmann

Der Verstorbene hat ein Menschenalter lang — über 50 Jahre — seine bewährten Dienste unserem Werk gewidmet.

Wir werden ihn als ein Vorbild von Pflichttreue und unermüdlichem Fleiß in bestem Andenken behalten.

Schwerte, den 11. Dezember 1923

Direktion und Beamte der Eisen-Industrie zu Menden u. Schwerte

Akt.-Ges. 3425

Suche per 1. Jan. tüchtiges kinderliebendes

Mädchen

Frau Else Heimann

Ergste.

Weiß- und Rotkohl

verkauft

Helenenhof, Holzen.

Steckrüben

zu verkaufen

Schmidt, Lichtendorf

Lichtspiele Zur Reichskrone

Dienstag—Donnerstag!

Das wunderbare Filmwerk:

Um Liebe und Thron!

Ein Liebesspiel in sechs ergreifenden Akten von **Henrik Nerdon.**

....

Der große historische Prunkfilm

Louise Lavalliera!

Drama in einem Vorspiel und sechs Akten frei nach der Historie von **Wilhelm Brennecke.**

....

Die Heiratspillen

Filmschwank in drei 3422 Akten.

Für Weihnachten!

Große Auswahl in

Ia. Leder-

Damenhandtaschen
Brieftaschen
Geldscheintaschen
Berufstaschen
Aktenmappen

Buchhandlung Carl Braus, Schwerte



Luguses Mode-Führer

mit 20 Gratis-Schnitten auf großem Bogen.

Voll Rat und Tat für den Bürgerfrau und Backfischmutti

Bd. I Damen-Kleidung • Bd. II Kinder- u. Jungmädchen-Kleidung.

Überall zu haben, sonst durch Nachnahme vom Verlag Otto Lugus, Leipzig C 1.

1924 Der 1924

Lahrer Hinkende Bote

ist in den letzten Tagen wieder eingetroffen und erhältlich in der

Buchhandlung C. Braus, Schwerte